Wo die Fäden zusammen laufen

Netzwerke in Lippstadt: Gesundheit, Wirtschaft & Gesellschaft – durch besseren Austausch werden viele Ziele erreicht

Was für die einen der „Klüngel" ist für die anderen „Erfahrungsaustausch" und „Wissensmanagement". Klar ist: Wer mit anderen gut zusammen arbeitet und Informationen weiter gibt, ist im Vorteil. Auch rund um Lippstadt gibt es zahlreiche Netzwerke und Kooperationen, die Leute mit Ideen, Motivation, Einfluss und Geld an einen Tisch bringen und gemeinsame Projekte anstoßen. In ganz unterschiedlichen Bereichen wie Gesundheit, Geschäftswelt oder sozialem Engagement sind sie aktiv - und stellen Einiges auf die Beine. 59... hat sich mal umgeschaut, was in Lippstadt alles an Netzen gesponnen wird.

„Netzwerken ist eine spannende Sache", ist Johanna Brühl überzeugt. Die 39jährige Lippstädterin hat Personalentwicklung studiert, arbeitet als Großgruppenmoderatorin und freiberufliche Trainerin und Beraterin und hat selbst bereits mehrere Netzwerke gegründet, darunter das Wissensnetzwerk „move-your-vision". Klar, dass sie bei „Lippstadt spinnt", dem offiziell veranstalteten Netzwerken nicht fehlen durfte. „Wir haben im Rahmen der Veranstaltung im Café Einstein ein Word-Café eröffnet und verschiedene Teilnehmer dazu gebracht, eine Vision für Lippstadt zu entwickeln, wie Jung und Alt in Zukunft hier zusammen leben können", berichtet sie. Diskutiert wurde an Stehtischen mit wechselnden Diskussionsteilnehmern, die Gedanken dazu notiert. Was hier im kleinen Rahmen nur angestoßen werden konnte, funktioniert im wirklichen Leben auf vielen Ebenen: Netzwerke schaffen berufliche Kontakte, verbessern den Wissenstand aller Teilnehmer, regen Neues an. „Wenn ein Netzwerk gut funktionieren soll, braucht es einen Motor. Jemanden, bei dem die Fäden zusammen laufen, der Anstöße gibt und das Netzwerk weitertreibt", erklärt Netzwerkerin Johanna Brühl. Ebenso wichtig sei eine gemeinsame Identität, ein Wir-Gefühl der Netzwerker. „Alle Netzwerker treibt in der

Regel eine Vision an, etwas, woran alle glauben und dass sie zusammen erreichen möchten", so die Lippstädterin.

Zusammen für bessere medizinische Versorgung

Ein Beispiel für ein großes und noch recht junges Netzwerk aus der Region Lippstadt mit einer solchen Vision ist das Gesundheitsnetz Region Lippstadt. „Mit dem Gesundheitsnetz haben wir auf den Strukturwandel im Gesundheitswesen reagiert und wollen erreichen, dass die Leistungen von Haus- und Fachärzten und auch der Krankenhäuser noch besser abgestimmt werden. Der Patient soll sich in der Zusammenarbeit von Haus- und Fachärzten im Netz gut aufgehoben fühlen", so Dr. Martin Gerken, Urologe aus Lippstadt und 1. Vorsitzender des Gesundheitsnetzes. Schnelle Wege, kurzfristige Termine und gut strukturierte Untersuchungsabläufe ohne Doppeluntersuchungen sind Kernpunkte der Zusammenarbeit im Netz. „Wir arbeiten an optimalen Abläufen zum Vorteil der Patienten", so Dr. Gerken. Nach dem Vorbild von anderen Gesundheitsnetzwerken, die sogar in einem Landesverband organisiert sind, funktioniert auch das Lippstädter Gesundheitsnetz: Verbesserte Koordination, Kommunikation und Beratung sind wichtige Eckpunkte, in ferner Zukunft ist auch ein verbesserter Patienten-Datenaustausch der behandelnden Mediziner via Intranet geplant. „Aber noch ist das aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich", so Dr. Gerken. Derzeit haben sich bereits mehr als 100 Mediziner aus dem Altkreis Lippstadt dem Gesundheitsnetz angeschlossen.

Eine Hand wäscht die andere

Ein Netzwerk wird durch viele Einzelne gebildet, die in diesem Netz zusammen arbeiten und sich austauschen. Durch das Netzwerk bündeln sie ihre unterschiedlichen Wissens- und Erfahrungsstände. Und zumeist zum gegenseitigen Vorteil: „Hilfst Du mir, dann helf' ich Dir. Wichtig ist deshalb vor allem, dass die Netzwerkmitglieder einander vertrauen, denn man gibt ja etwas von sich preis und hofft insgeheim, dass man genauso viel wieder zurück bekommt. Networking ist immer auch ein gegenseitiges Geben und Nehmen", weiß Netzwerkexpertin Johanna Brühl. Die Lippstädterin ist aber auch noch Mitglied in einem anderen Netzwerk: LUNA, das steht für „Lippstädter Unternehmerinnen aktiv".

„Wir haben LUNA 2002 gegründet, weil wir bei zahlreichen Veranstaltungen der Wirtschaftsförderung festgestellt haben, dass diese von Männern dominiert waren – Frauen bildeten die Ausnahme. Das ist aber kein Abbild der Wirklichkeit, denn zahlreiche Frauen arbeiten als Selbstständige oder Freiberuflerinnen oder führen eigene Unternehmen", so Josie Olk von der Wirtschaftsförderung, die die LUNA-Teilnehmerinnen in regelmäßigen Abständen zu Veranstaltungsabenden einlädt. Dabei werden mal Betriebe besichtigt oder Vortragsabende zu interessanten Themen veranstaltet. „Wir wollten für diese Gruppe eine Einrichtung schaffen, die das Kennenlernen und den Erfahrungsaustausch, aber auch die gezielte Information zu bestimmten unternehmerischen Themenbereichen ermöglicht. Ganz bewusst verzichten wir auf eine feste Mitgliedschaft, weil eine Frau als Unternehmerin und in der Familie häufig doppelt belastet ist und versuchen statt dessen ein möglichst attraktives Programm auf die Beine zu stellen", so Olk. So haben die Mitglieder dieses Netzwerkes gleich mehrfachen Nutzen: Man lernt sich privat kennen, findet im Kreis der anderen Unternehmerinnen möglicherweise einen Kunden für seine Dienstleistung und hat die Möglichkeit, sich an solchen Abenden auch noch weiterzubilden.

Gemeinsam anderen helfen

Engagierte Frauen findet man aber auch bei den so genannten Serviceclubs wie Zonta, Soroptimisten oder Inner Wheel – dem weiblichen Pendant zu Rotariern und Lions Club. Seit mehr als 100 Jahren setzen sich solche Service Clubs im Rahmen verschiedenster Projekte für sozialen Frieden und Menschenrechte ein, mittlerweile gibt es Niederlassungen in vielen größeren Städten. Auch in Lippstadt: 2002 hat sich der Soroptimist International Club gegründet,

Frauen des Lippstädter Netzwerkes „Luna" bei einem Arbeitstreffen

inzwischen gibt es 24 Frauen – aus jeder Berufssparte eine – die sich für soziale Projekte und karitative Zwecke engagieren. Bei den einmal im Monat stattfindenden Clubabenden besprechen die Frauen, welche Ziele konkret verfolgt werden sollen, verschiedene Themen wie Umwelt, Gesundheit oder die Stellung der Frau spielen dabei eine Rolle. „Die Soroptimisten sind in der ganzen Welt vertreten, deshalb arbeiten wir überregional, bundesweit und sogar global mit anderen Clubs zusammen. Wenn wir über den lokalen Tellerrand hinausblicken können wir noch mehr erreichen", so die Präsidentin der Lippstädter Sorpotimisten, Dr. Silke Andrae. Durch solche Kontakte zu Gleichgesinnten in der ganzen Welt entsteht eine gemeinsame Basis, die die „Schwestern" wie sie sich selbst nennen, natürlich auch privat nutzen können. Ein weltweites Netz. Auch die Zonta – ein internationaler Zusammenschluss berufstätiger Frauen in leitender oder selbstständiger Position – ist mit 26 Mitgliedern seit 1994 in Lippstadt aktiv. 63 Lippstädter haben sich dem Rotary Club angeschlossen, der eine ähnliche Zielsetzung hat, seit 1961 gibt es den Lions Club in Lippstadt, Round Table ist die entsprechende Organisation für jüngere: 18 bis 40jährige tauschen hier regelmäßig alle zwei Wochen bei so genannten „Tischabenden" ihre Berufs- und Lebenserfahrungen aus.

Mit einer Stimme für alle sprechen

Doch es gibt nicht nur soziale, sondern auch wirtschaftliche Netzwerke. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark" werden gemeinschaftliche Aktionen angestoßen, man spricht mit einer Stimme. Beispiel: Das Netzwerk Un-

Ein großes Städte-Netzwerk: Die Hanse

Die mittelalterliche Hanse – ein gigantisches Städte-Netzwerk - reichte von Holland bis zum Baltikum und auch in Nordrhein-Westfalen gab es zahlreiche Mitglieder, darunter Lippstadt, Soest und Paderborn. Lippstadt trat als älteste Gründungsstadt Westfalens sehr früh der Hanse bei, seine Bürger hatten sogar feste Niederlassungen in den Hansestädten Riga, Tallinn und Tartu.
Lippstadt nahm damals im Gefüge der westfälischen Städte einen angesehenen Platz ein. Die Hanse war eine frühe Form des Netzwerkens und der Städtepartnerschaft – und genau um diese Dinge ging es auch den Gründern der Hanse der Neuzeit, die 1980 in Zwolle ins Leben gerufen wurde und der – neben Lippstadt – 162 weitere Städte aus 15 Ländern beitraten. Alljährliche Hansetage dienen dem Austausch von Kultur und Tradition, aber auch dem Wissens- und Informationstransfer. 2007 ist Lippstadt Ausrichter des 27. Internationalen Hansetags vom 10. bis 13. Mai, erwartet werden dann bis zu 400.000 Besucher. Highlights des dreitägigen Programms sind ein mittelalterlicher Markt und ein Kulturprogramm auf mehreren Bühnen der Stadt. Damit auch das Networking der Unternehmen der einzelnen Mitgliedsstädte nicht zu kurz kommt, veranstaltet die Wirtschaftsförderung Lippstadt ein Wirtschaftsforum mit Referaten, Firmenbesichtigungen und einem zwanglosen Get-Together am Abend.

Bereiten das Wirtschaftforum vor:
Wilhelm Coprian, WFL; Angelika Quiring-Perl, stellv. Bürgermeisterin der Stadt Neuss; André Borst, Stadt Hattem, NL; Josie Olk, WFL; Frank Wolters, Wirtschaftsförderung Neuss; Carmen Harms, KWL (v.L.)

ternehmen-Wasserturm. Ziel dieser Interessengemeinschaft ist es, die dort angesiedelten Unternehmen durch PR-Maßnahmen unterschiedlichster Art wie zum Beispiel Tage der offenen Tür bekannt zu machen – aber auch durch gebündelte Verhandlungen über Strom-, Gas- und Wasserpreise, Leistungen der Telekom oder andere Zulieferer bessere Konditionen für alle zu erhalten. Auch das Standortforum ist ein Netzwerk Lippstädter Unternehmen und arbeitet mit anderen Lippstädter Institutionen wie beispielsweise dem Stadtmarketing zusammen. Darüber hinaus gibt es noch andere wirtschaftliche Netzwerke, die von den Interessen der beteiligten Unternehmen und Geschäftsleute bestimmt sind wie beispielsweise die Werbegemeinschaft oder die Südmeile, ein Zusammenschluss vieler Geschäfte, die im Bereich Südertor und Erwitter Straße beheimatet sind.

Blick über den heimischen Tellerrand

Aber gerade bei wirtschaftlichen Netzwerken ist es manchmal sinnvoll, über die örtliche Ebene hinaus zu gehen und das Netz weiter zu spannen. Ein Beispiel: Das Automotive Netzwerk Südwestfalen, das durch die drei Industrie- und Handelskammern in Arnsberg, Hagen und Siegen ins Leben gerufen wurde. Das Netzwerk hat kürzlich eine Branchenstudie herausgegeben, bemüht sich um regelmäßige Unternehmenstreffs, veranstaltet Messen mit gemeinschaftlichen Ständen, damit sich die vielen Unternehmen, die in dieser Region innerhalb der Automotive-Branche arbeiten, so noch besser kennen lernen und möglicherweise miteinander ins Geschäft kommen. Ein weiteres – ganz konkretes - Plus einer solchen Kooperation: Die Automobilhersteller verlangen vermehrt Kontaktleute der Zulieferer vor Ort, so genannte „Präsenzingenieure". „Nicht jedes mittelständische Unternehmen kann es sich aber leisten, einen Mitarbeiter eigens für diese Funktion bei VW oder Audi abzustellen. Das Netzwerk bietet die Chance, dass mehrere Zulieferer mit ähnlicher Produktpalette sich auf diese Weise finden, zusammenschließen und einen Mitarbeiter gemeinsam bezahlen, den sie dafür abstellen", so Projektleiter Thomas Frye. Gemeinsam kann so etwas erreicht werden, was einer allein gar nicht schaffen kann. |

Text: Sabine Hense-Ferch